

Kronemeyer

Herkunft und Bedeutung
des Familiennamens

bearbeitet von
Dr. Gundhild Winkler

© Namenberatungsstelle der Universität Leipzig
www.namenberatung.eu

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Allgemeines zur Entstehung von Familiennamen

Unser Name ist ein Teil der Persönlichkeit. Den Vornamen verdanken wir unseren Eltern, die ihn nach persönlichen Vorlieben individuell – mehr oder weniger zufällig – ausgewählt haben. Überhaupt nicht vom Zufall bestimmt ist dagegen der Familienname. Mit der Geburt wurde er uns in die Wiege gelegt. Er verbindet mit Generationen über Jahrhunderte hinweg. Er vereint mit Verwandten außerhalb unseres engeren Familienkreises. Er ist historisch begründet und zugleich zeitlos. Der Familienname bewahrt ein Stück Familiengeschichte: er gibt Einblicke in das Leben unserer direkten, längst verstorbenen Vorfahren und zeigt, wo unsere Familie zu Hause ist.

Für uns ist es heute ganz selbstverständlich, zu einem oder mehreren Vornamen auch einen Familiennamen zu tragen. Er hilft dabei, rechtliche und geschäftliche Belange in einer globalisierten Welt zu regeln, in der der gleiche Vorname meist tausendfach vergeben ist. Doch wie hießen eigentlich Moses, Odysseus und Cleopatra mit Familiennamen?

Unseren Vorfahren reichte jahrtausendlang ein einziger Name aus. Ergänzende individuelle Kennzeichnungen des Namensträgers wie *Alexander der Große* und *Jesus von Nazareth* hat es aber schon immer und überall gegeben. Bei ihrer Entstehung spielten solche Motivationen eine Rolle, die heute noch zur Bildung von Spitznamen Anlass geben: der Name des Vaters, der Beruf, die Herkunft, die Lage des Hauses oder eine äußerliche bzw. charakterliche Auffälligkeit. Schon vor dem Jahre 1000 enthalten zahlreiche Urkunden Beinamen – damals noch in lateinischer Sprache überliefert –, die unseren Spitz- und Familiennamen inhaltlich ähneln: *Petrus Wamba* ('Bauch'), *Merila bokareis* ('Schreiber'), *Notker Balbulus* ('Stammler'), *Petrus Zavidus* ('Zahnlücke'). Diese frühen Beinamen waren oft nur Eintagsfliegen. Je nach Anlass und Kontext konnten sie ad hoc gebildet oder verworfen werden. Vererbt wurden diese instabilen Namen nicht, spätestens mit dem Tod des Namensträgers starben sie aus. Und doch bildeten die persönlichen Beinamen eine wichtige Vorstufe für die Herausbildung der Familiennamen.

Denn im Übergang vom Früh- zum Hochmittelalter wurde eine differenziertere Namensgebung durch vielfältige gesellschaftliche Veränderungen immer notwendiger. Einer der wesentlichsten Faktoren war das enorme Bevölkerungswachstum, das ab Mitte des 11. Jahrhunderts bis in das beginnende 14. Jahrhundert anhielt. Der Zuwachs der Bevölkerung erforderte unter anderem die Erschließung neuer Siedlungsgebiete und die Verbesserung der Produktionsmethoden in der Landwirtschaft. Hierdurch entstanden neue Absatzmärkte, der Handel blühte auf und Handwerkszweige spezialisierten sich. Innerhalb dieser gesamtgesellschaftlichen Umbrüche wuchsen die Städte zu wirtschaftlich-politischen und geistigen Zentren heran, die bald auch eigenständige Verwaltungsstrukturen ausbildeten. Hier wurden nicht nur Zinszahlungen, Steuerabgaben und rechtliche Angelegenheiten genau erfasst, auch die ständig zuziehenden Bürger bedurften einer Registrierung. Diese ohnehin schon aufwendige Personenverwaltung gestaltete sich auf der Basis nur eines Vornamens umso schwieriger, da einzelne Vornamen überaus beliebt waren und somit auch häufig vergeben wurden. Beispielsweise teilte sich im 14. Jahrhundert in der deutschen Stadt Bamberg ca. die Hälfte der männlichen Bevölkerung drei Vornamen: *Heinrich*, *Konrad* und *Hermann*. Wie sollte man da die vielen Männer, die innerhalb der Stadt, Zunft oder Bruderschaft denselben Vornamen trugen, noch auseinanderhalten?

Es ist leicht nachvollziehbar, dass sich das Prinzip der Nachstellung eines Beinamens unter diesen Umständen systemhaft ausbreitete. Erfüllten Beinamen anfangs allein die Funktion der exakten Personenidentifizierung, kam ihnen bald eine neue Rolle zu: Blieb der Beiname nämlich für eine Familie konstant, ließen sich über ihn die Stammeslinie und mit ihr Erbansprüche nachzeichnen. Familiär verfestigt haben sich die Beinamen also zunächst in jenen Bevölkerungsschichten, die Rechte und Besitztümer zu vererben hatten: in Adels- und Feudalfamilien. Und sicher ist in diesen Kreisen auch bewusst ein familiäres Zusammengehörigkeitsgefühl über den Familiennamen nach außen getragen worden. Da erbrechtliche Belange gesamtgesellschaftlich gesehen bald eine immer größere Rolle spielten, griff das Prinzip erblicher Beinamen auch auf andere Bevölkerungsschichten über und wurde schließlich allgemein üblich.

Der Übergang von lockeren Beinamen zu beständigen Familiennamen differierte je nach Region, Bevölkerungsdichte und gesellschaftlicher Stellung. Familiennamen etablierten sich in großen Städten eher als auf dem Lande. Ihr Gebrauch setzte sich von den oberen Ständen über Ministerialen, Patrizier und Kleinbürger bis hin zum Bauernstand fort. Die ersten vererblichen Familiennamen sind in Europa im 9. Jahrhundert für norditalienische und französische Adelsfamilien bezeugt. Von hier strahlte die Gewohnheit, einen beständigen Familiennamen zu führen, ab dem 12. Jahrhundert auf den Südwesten des deutschen Sprachgebietes aus und expandierte weiter nach Norden und Osten. Im polnischen und litauischen Sprachraum beispielsweise traten Familiennamen mit Rechtscharakter beim Bürgertum erst im 16. Jahrhundert und bei den Bauern im 18. Jahrhundert auf, in den skandinavischen Ländern noch später.

Endgültig fest wurden die Familiennamen aber erst in der frühen Neuzeit, als diverse Gesetze zur Annahme eines Familiennamens zwangen und einen Namenwechsel untersagten. Doch auch ein fester Name für eine Familie entwickelte sich weiter. Er stand immer im Spannungsfeld zwischen dialektgeprägter, individueller Aussprache und schriftlicher Norm. Daher sind Familiennamen bis in die Neuzeit in ihrer Struktur, Schreibform und Sprechweise variabel geblieben. Zum Teil drastische Veränderungen erfuhr ein Familienname, wenn sein Träger aus dem Gebiet, in dem der Name heimisch ist, in ein sprachlich fremdes Umfeld fortzog.

Der Familienname KRONEMEYER

1. Zur gegenwärtigen und historischen Verbreitung

Die Deutung eines Namens kann nicht losgelöst vom sprachlichen Umfeld seiner Entstehung erfolgen, daher muss zunächst das Ursprungsareal des Namens KRONEMEYER umrissen werden.

Einen ersten Aufschluss über die Entstehungsregion liefert die gegenwärtige Verbreitung des Namens im deutschen Sprachgebiet. Hierfür werden gemeldete Telefonanschlüsse, die als wichtige namenkundliche Quelle eine flächendeckende Materialgrundlage bieten, auf die Karte übertragen. Im Jahr 2002 waren in Deutschland 104 Telefonbuchteilnehmer mit dem Namen KRONEMEYER registriert.¹ Mit der Schreibung KRONEMEIER waren sieben Personen verzeichnet. Die Einträge für die Namen konzentrieren sich vor allem in Niedersachsen (Landkreis Emsland und Grafschaft Bentheim) und in Westfalen (Landkreise Steinfurt und Münster), vgl. die Abbildungen 1 und 2.

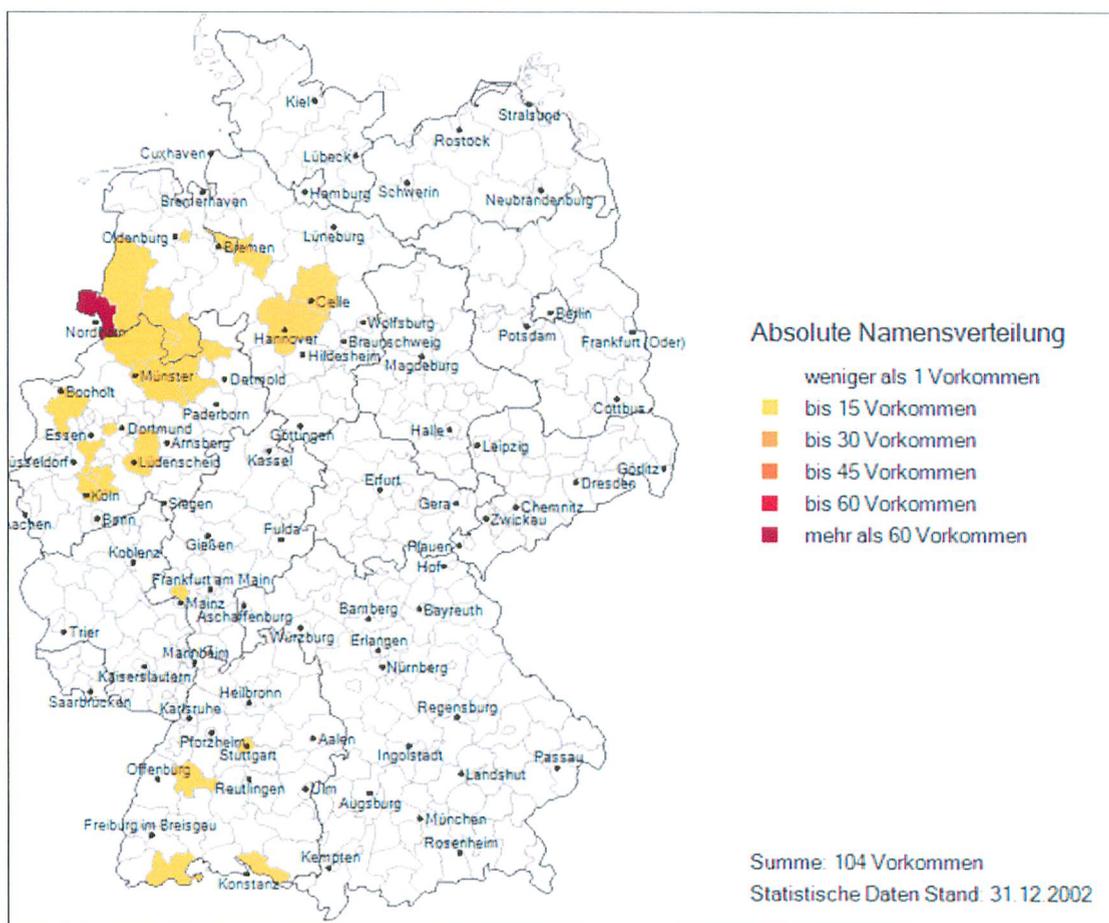


Abb. 1: Häufigkeitsverteilung des Familiennamens KRONEMEYER nach Telefonbuchdaten des Jahres 2002 (Namenskartograph Geogen 3.0 © Christoph Stöpel)

¹ Da die Telefonbucheinträge aufgrund der verstärkten Mobilfunknutzung seit den letzten Jahren rückläufig sind, werden Telefonbücher aus dem vergangenen Jahren genutzt, in denen die Eintragsrate ihren Höhepunkt erreichte. Diese Datengrundlage ist zudem von Firmeneinträgen bereinigt. Statistisch fallen auf einen Telefonbucheintrag ca. 2,8 Personen, die den betreffenden Namen tatsächlich tragen.

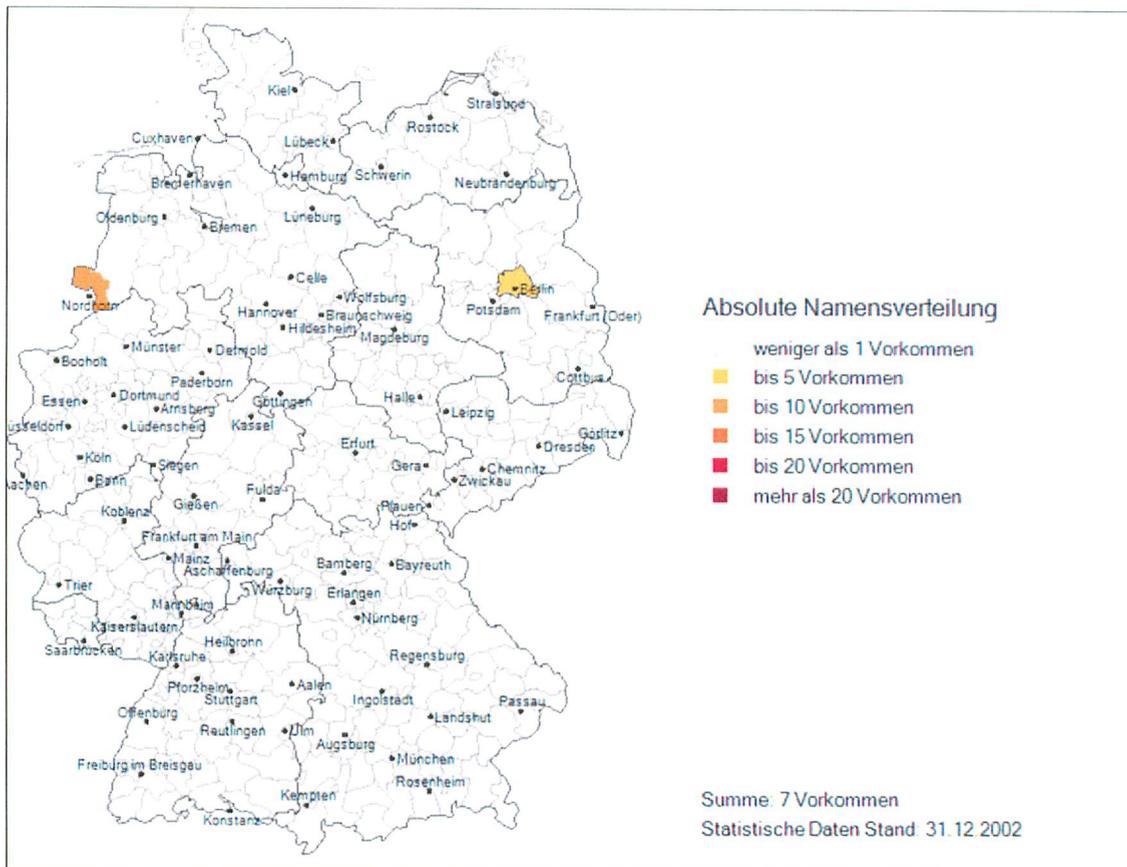


Abb. 2: Häufigkeitsverteilung des Familiennamens KRONEMEIER nach Telefonbuchdaten des Jahres 2002 (Namenskartograph Geogen 3.0 © Christoph Stöpel)

Die heutige Verbreitung eines Nachnamens kann sehr aufschlussreich für die Lokalisierung seiner Ursprungsregion sein. Familiennamen sind in der Regel ziemlich heimatreu. Diese Konstanz wurde z. T. durch die politisch, religiös und wirtschaftlich motivierten Bevölkerungsbewegungen der letzten Jahrhunderte durchbrochen.² Zur Nachzeichnung etwaiger Umsiedlungen von Namensträgern dienen historische Streuungsdaten des Namens, die aus personenkundlichen Datenbanken und Listen gewonnen werden.

Als flächendeckendste der historischen Datenquellen bietet das Reichstelefonbuch³ von 1942, das die zu dieser Zeit nach Deutschland einverleibten Gebiete berücksichtigt, valide Daten, auch wenn es nur 4,5 Prozent der Gesamtbevölkerung erfasst. Hier ist der Familienname KRONEMEYER mit drei Belegen angeführt, und zwar in der Grafschaft Bentheim und in Berlin (Abb. 2).

Ältere Verbreitungsdaten des Namens liefern öffentlich zugängliche genealogische Datenbanken. Unter diesen Datenbanken stellt der Internationale Genealogische Index (IGI) des Familienarchivs in Salt Lake City mit über 3 Milliarden Personendaten aus der ganzen Welt die umfangreichste Quelle dar. Die hier aufgefundenen Belege werden noch durch Einträge im Genealogienetz ergänzt.⁴

² Für Deutschland spielt vor allem die politisch bedingte Umsiedlung von Namensträgern aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten (Böhmen, Mähren, Schlesien, Posen, Pommern, West- und Ostpreußen, Bessarabien, Banat, Galizien usw.) zur Mitte des letzten Jahrhunderts eine Rolle.

³ Reichs-Telefonbuch, 44. Ausgabe, Berlin 1942.

⁴ Einsehbar unter <http://www.familysearch.org>; <https://meta.genealogy.net>.



Abb. 3: Häufigkeitsverteilung des Namens KRONEMEYER nach Telefonbuchdaten des Jahres 1942 (Namenskartograph Deutsches Reich 1942, NZ-NBS)

In jenen Datenbanken reichen die Nachweise des Familiennamens KRONEMEYER bis ins Jahr 1706 zurück. Neben KRONEMEYER sind auch noch die Schreibvarianten CRONEMEYER und KRONEMEIJER belegt. Die Namenvarianten sind in Nordwestdeutschland mit Schwerpunkt in der Grafschaft Bentheim sowie in den angrenzenden Niederlanden historisch dokumentiert (vgl. den Anhang und die Abbildung 4).

In den heutigen Niederlanden sind KRONEMEIJER sowie KRONEMEYER mit 199 bzw. 6 Einträgen dokumentiert. Die höchste Belegdichte zeichnet sich für die Provinz Friesland ab (vgl. die Abbildung 5).

Aus diesen Verbreitungsdaten ist zu schließen, dass der Familienname KRONEMEIJER (KRONEMEYER) zu den Familiennamen niederländischer oder niederdeutscher Herkunft zählt.⁵ Der Name ist in mehreren, voneinander unabhängigen Fällen in den Niederlanden sowie am Niederrhein entstanden. Der heutige Niederrhein, die rheinnahen rechtsrheinischen Gebiete und Teile des Münsterlands bildeten im Mittelalter den östlichen Rand des niederländischen Sprachraums. Man sprach einen niederländischen Dialekt, der zunehmend vom Hochdeutschen beeinflusst wurde. Auch in der Schriftsprache mischten sich niederländische mit hochdeutschen Elementen. In den folgenden Jahrhunderten breitete sich das Deutsche immer weiter nordwestwärts aus.

⁵ Der deutsche Sprachraum wird dialektgeographisch in ein hochdeutsches und ein niederdeutsches (mundartlich auch als plattdeutsch bezeichnetes) Dialektareal unterteilt. Beide Großdialektträume schieden sich einst an einer gedachten Linie Düsseldorf – Kassel – Magdeburg – Berlin – Thorn/Polen – Tilsit/Ostpreußen. Hochdeutsch wird an der Sprachgrenze Germersheim – Heidelberg – Eisenach – Erfurt in Mitteldeutsch und Oberdeutsch getrennt, so dass sich eine horizontale Dreiteilung der deutschen Dialekte ergibt, deren Benennung als Nieder-, Mittel- und Oberdeutsch aus der geographischen Höhe resultiert.



Abb. 4: Häufigkeitsverteilung des Namens KRONEMEYER nach Telefonbuchdaten des Jahres 1942 (Namenskartograph Deutsches Reich 1942, NZ-NBS)

Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts verschwand das Niederländische auf der preußischen Seite der Grenze endgültig aus den Schulen, aus den Kirchen und aus dem Alltag. Außerhalb des Wortschatzes hat sich das Niederländische jedoch in Ortsnamen und Familiennamen festsetzen können (vgl. die Aussprache der Ortsnamen *Kevelaer* und *Straelen* mit langem /a/ oder die Aussprache der Familiennamen *GEURTS* und *MEURS* mit langem /u/), stammen sie doch aus einer Zeit, in der die niederländische Sprache noch produktiv war.

2. Sprachliche Herkunft und Etymologie

Der Familienname KRONEMEYER (KRONEMEJER) gliedert sich in zwei Elemente: an das Bestimmungswort KRONE- mit seiner Schreibvariante CRONE- schließt sich die alte Amts- und Berufsbezeichnung *Meier* an, die auch den heutigen Familiennamen MEIER, MEYER, MAIER und MAYER zugrunde liegt.⁶

Die Bezeichnung *Meier* ist auf das lateinische Wort *major* 'der Größere, Höhere' zurückzuführen, das bereits im 5. Jahrhundert durch die merowingischen Franken entlehnt wurde und im Alt- und Mittelhochdeutschen als *meior* bzw. *meier* überliefert ist.⁷

⁶ M. Gottschald, *Deutsche Namenkunde, Unsere Familiennamen*. 5., verbesserte Auflage mit einer Einführung in die Familiennamenkunde von R. Schützeichel. Berlin/New York 1982, S. 346; K. Linnartz, *Unsere Familiennamen, Band I: Zehntausend Berufsnamen im Abc erklärt*. 3., stark vermehrte Auflage. Bonn/Hannover/Hamburg 1958, S. 40.

⁷ *Althochdeutsch* ist die älteste schriftlich bezeugte Sprachstufe des hochdeutschen Sprachraums (um 750–um 1050), die nachfolgende Sprachstufe (um 1050 bis um 1350) wird als *Mittelhochdeutsch* bezeichnet.

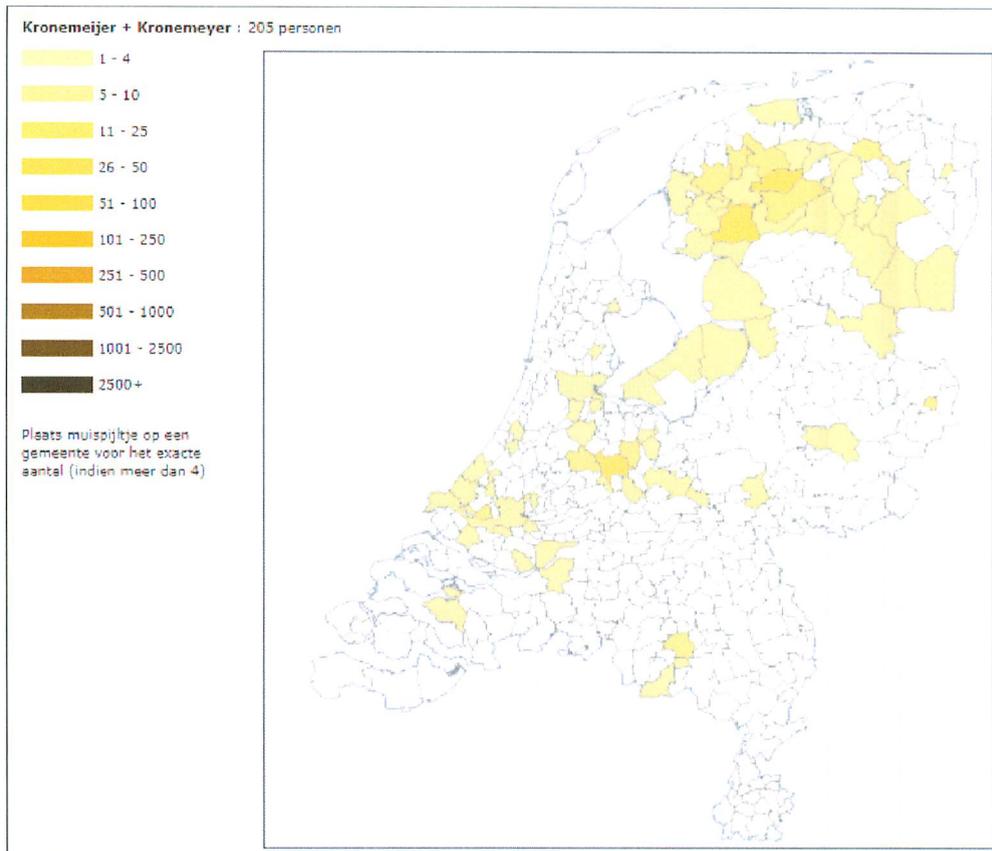


Abb. 5: Häufigkeitsverteilung des Namens KRONEMEYER und KRONEMEIJER nach Telefonbuchdaten des Jahres 1942 (Namenskartograph Deutsches Reich 1942, NZ-NBS)

Die Ursprünge des Meieramtes reichen weit zurück. In merowingischer Zeit (5. bis 8. Jahrhundert) wurden sogenannte Hausmeier als Verwalter des Königshofes beschäftigt. Diese ehemals unfreien Beamten eigneten sich im Laufe der Zeit immer mehr Machtbefugnisse an und sorgten für die Erbllichkeit des Amtes. Gegen Ende der Merowingerzeit lag die komplette Amtsgewalt beim Hausmeier, der König regierte nur noch offiziell. Der letzte merowingische Hausmeier Pippin III. (der Jüngere) 752 konnte somit den bis dato regierenden König Childerich III. mit Billigung des Papstes absetzen und sich selbst zum König krönen. Damit ebnete er den Weg für die Herrschaft der Karolinger, welche dann unter seinem Sohn Karl dem Großen die Vorherrschaft in Europa übernahmen. Das Hausmeieramt wurde später von den Karolingern abgeschafft.

Auch in der bäuerlichen Verwaltung existierte das Amt des Meiers. Schon im Frühmittelalter bezeichnete man den Verwalter eines Fronhofes als Meier. Er führte die Hofwirtschaft und war dem Hofgesinde übergeordnet. Neben der Bewirtschaftung der Hofgüter war er auch mit der Einziehung der Abgaben und mit der Leitung des Hofgerichtes (Meierding) beauftragt. Diese Meier waren ursprünglich unfrei, konnten sich aber aufgrund ihrer Position im Laufe der Zeit eine bessere soziale Stellung erarbeiten. Im südwestdeutschen Raum gelang es zahlreichen Meiern, ihr Amt zu einem vererbaren Lehen zu machen, einige stiegen sogar in den niederen Adel auf. In Westfalen und Süddeutschland wurde die Bezeichnung *Meier* auf immer breitere bäuerliche Schichten angewandt. Hier nannte man auch die Pächter eines kleineren Grundbesitzes und später die Bauern überhaupt *Meier*.⁸

⁸ Lexikon des Mittelalters. Stuttgart/Weimar 1999, Band VI, S. 470 f.

Der Beruf und das Amt des Meiers waren sehr weit verbreitet, wie die Häufigkeit des Nachnamens MEIER und seiner Varianten verdeutlicht.

Dabei ist die Schreibung MEIER/MEYER typisch für Nordwestdeutschland und einige süddeutsche Regionen (Abb. 6). Außerdem zeugen zahlreiche Zusammensetzungen, die den Namens-träger näher kennzeichnen sollten, von der Bedeutung der Meier – vgl. Nachnamen wie WAS-SERMEIER, WESERMEIER, BRUCHMEIER, NIEDERMEIER (nach der Lage des Hofes), GERSTENMEIER, KÄSEMEIER, WEINMEIER (nach den Erzeugnissen des Hofes) sowie SCHWARZMEIER und DIRR-MEIER (nach dem äußeren Erscheinungsbild). Mitunter wurde auch der Rufname des Meiers vorangestellt, so dass Bildungen wie BARTELSMEIER (Rufname *Bartel* < *Bartholomäus*), FRANZ-MEIER (*Franz*), DETERMEIER (*Deter* < *Diether*), GÖDDEMEIER (*Gödde* < *Gottfried*) oder DRIESMEIER (*Dries* < *Andreas*) entstanden.

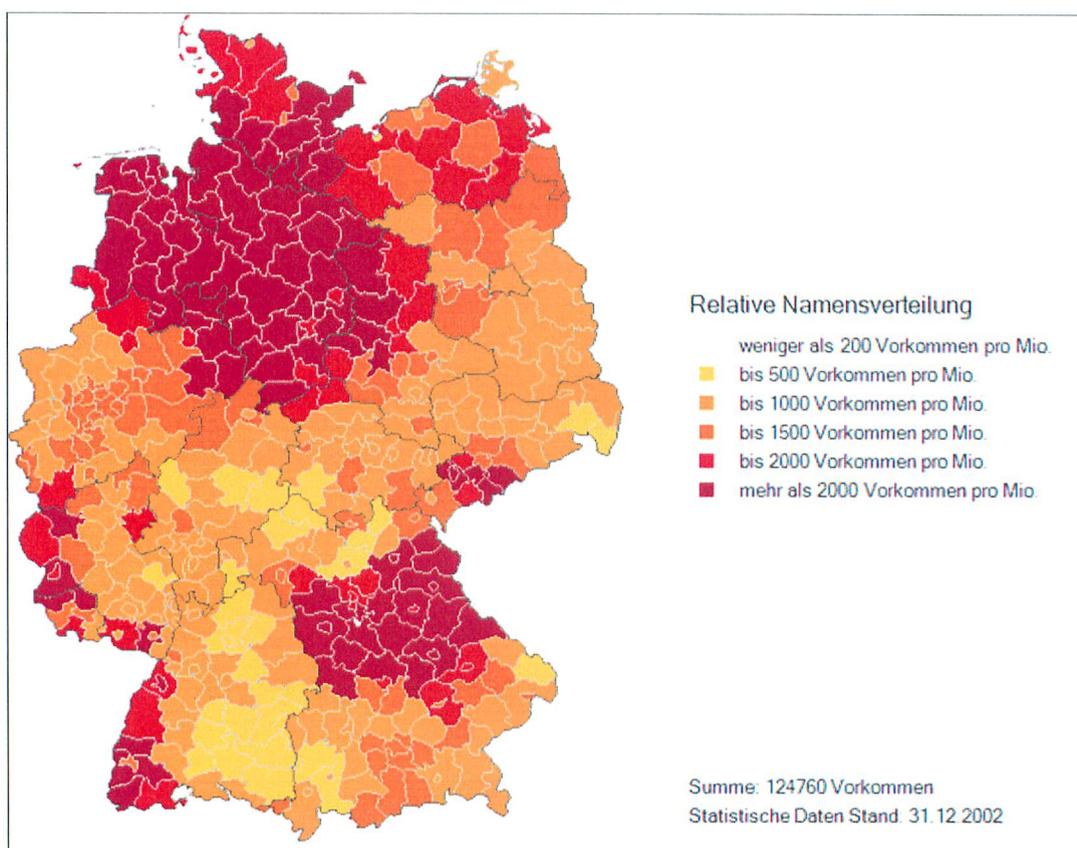


Abb. 6: Der Familienname MEIER/MEYER in Deutschland nach Telefonbuchdaten von 2002 (Namenskartograph Deutschland, Geogen 3.0, © Christoph Stöpel)

Die Basis KRONE-/CRONE ist mehrdeutig. Sie kann auf unterschiedliche Arten erklärt werden: Einerseits kann sie an das mittelniederdeutsche und mittelhochdeutsche⁹ und Wort *krōn*, *kroen*, *krūn*, *krone*, *krane* 'Kranich' angelehnt werden, andererseits aber auch auf dem mittelniederdeutschen und mittelhochdeutschen Wort *krone* 'Krone' beruhen.

⁹ Unter *Mittelhochdeutsch* versteht man die hochmittelalterliche Sprachstufe des Hochdeutschen (1050–1350).

1. Der Name KRONEMEYER mit Bezug auf *krōn, kroen, krūn, krone, krane* 'Kranich'

Diese Tierbezeichnung ist mit dem althochdeutschen¹⁰ Wort *chraa, chrauuu* und *chraia* bzw. mittelhochdeutsch¹¹ *krâ, krâwe, krây, kreije, kræje, krô, krowe, kræje* 'Krähe' und althochdeutsch *chrâjan, chrâwan, chrâan* 'krähen' verwandt.¹² Das *Krōn(e)*-Wort trug somit ursprünglich die Bedeutung 'krähender, krächzender Vogel'.

Mit dem Bezug auf die laute krächzende Stimme, auf die langen Beine oder den langen Hals einer Person konnte der Name KRON(E) als Übername vergeben werden. Übernamen sprechen meistens körperliche oder charakterliche Eigenheiten an. Einfache Beispiele hierfür kennt man aus dem Deutschen: Groß und Lange neben Klein und Kurz mit Bezug auf die Körpergröße, Dürr nach dem Körperumfang und Weiß, Schwarz und Roth(e) mit Verweis auf die Haar- oder Körperfarbe. Übernamen aus Tierbezeichnungen beziehen sich meist auf typische Eigenschaften des betreffenden Tieres, die dann auf die zu benennende Person übertragen wurden, vgl. STORCH für den Langbeinigen oder MÜCKE für den Kleinen oder Lästigen. Der Nachname KRONEMEYER/CRONEMEYER kann somit als Benennung für eine laut und krächzend sprechende oder langbeinige Person bzw. als Person mit langem Hals aufgefasst werden, die als Meier tätig war. Der Name KRONE und seine Variante KROHNE sind vor allem in Nord- und Westdeutschland verbreitet (Abbildung 7).

2. Der Name KRONEMEYER mit Bezug auf *krône* 'Krone'

Das aus dem Latein stammende Wort ist schon früh entlehnt, vgl. althochdeutsch *corôna* und mittelhochdeutsch *krône*.¹³ Als *Krone* wurde ein runder Kopfschmuck, ein Kranz, Brautkranz, oder kleiner Rosenkranz benannt, metaphorisch konnte auch das höchste Lob oder der höchste Preis als *Krone* bezeichnet werden.

Auch der Bezug auf das Wort *Krone* führt zu mehreren Deutungen des Namens KRONEMEYER: Mit dem Bezug auf das Tragen eines Kopfschmuckes oder Kranz konnte das *Krone*-Wort als Übername verwendet werden. Die Kleidung einer Person gab vielfach Anlass zur Namensgebung, vgl. Familiennamen wie LEINHOSE, KETELHUT ('kesselförmiger Hut'), GUGEL (aus lateinisch *cuculla* 'Kapuze'), KITTEL oder SCHUH. Aus welchen Gründen der erste Namensträger einst nach seinem Kopfschmuck benannt worden ist, kann heute allerdings nicht mehr genau festgestellt werden. Der Familienname KRONEMEYER konnte somit einem Meyer gegolten haben, der nach seinem auffälligen Kopfschmuck benannt worden war.

Möglich ist auch die Interpretation als Adressbezeichnung des Vorfahren. Örtlichkeiten, die hoch gelegen waren oder als besonders wertvoll galten, wurden als *Krone* bezeichnet, vgl. *auf der Kron, in der Cron, uff Krone* (Belege aus dem Rheinland und Hessen).¹⁴

¹⁰ Als *Althochdeutsch* werden die ältesten schriftlich bezeugten Formen der hochdeutschen Sprache (ca. 750 bis 1050) bezeichnet.

¹¹ Unter *Mittelhochdeutsch* versteht man die hochmittelalterliche Sprachstufe des Hochdeutschen (1050–1350).

¹² J. und W. Grimm, *Deutsches Wörterbuch*, 16 Bände in 32 Teilbänden. Leipzig 1854–1961, Band 11, Sp. 1965.

¹³ J. und W. Grimm, *Deutsches Wörterbuch*, 16 Bände in 32 Teilbänden. Leipzig 1854–1961, Band 11, Sp. 2355.

¹⁴ Hessisches Flurnamenbuch, Onlineversion unter <https://www.lagis-hessen.de>; H. Dittmaier, *Rheinische Flurnamen*. Bonn 1963, S. 165 und 169.

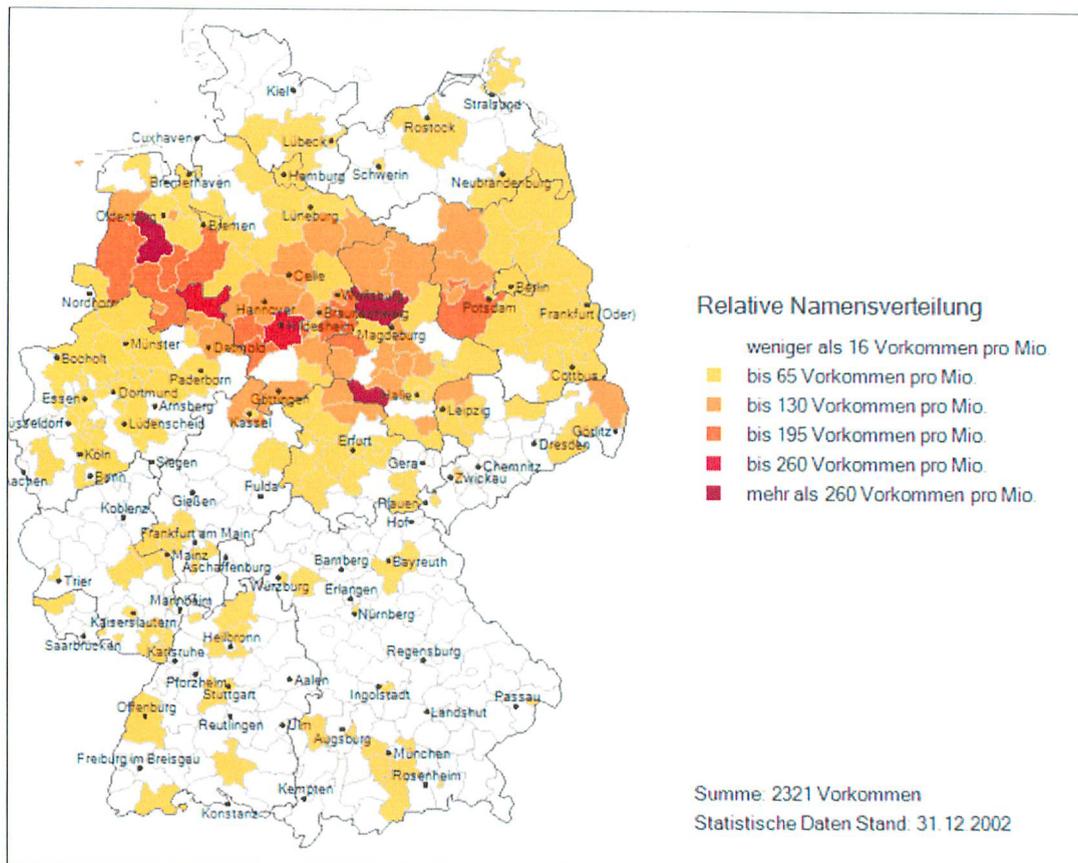


Abb. 7: Der Familienname KRONE/KROHNE in Deutschland nach Telefonbuchdaten von 2002 (Namenskartograph Deutschland, Geogen 3.0, © Christoph Stöpel)

Im ausgehenden Mittelalter dienten auf dem Lande und in der Stadt alle naturräumlichen Erscheinungen und markanten Gebäude zur Orientierung – Straßennamen und Hausnummern gab es nicht. Suchte man eine Person auf, so war es nötig zu wissen, ob sie am Berg, am Acker, am Wald, an der Brücke, neben der Kirche, am Ende des Dorfes, bei dem Stadttor, beim Gasthaus, da unten, da oben oder da drüben wohnte. Diese Beinamen entstanden aus dem alltäglichen Redefluss, was sich in ursprünglichen Namensformen wie *auf dem Berge*, *am Acker*, *vor den Bäumen*, *zur Brücke*, *to der Kerk*, *Amende*, *Darnedde* ('da unten'), *an dem Tor*, *bei dem Gasthaus*, *Darboven* ('da oben') und *Hinüber* ('da drüben') widerspiegelt.

Der Familienname KRONEMEYER kann somit auch auf einen Meier verweisen, der *am Kron(en)acker* bzw. *auf der Krone* gewohnt hat.

Die *Krone* wurde auch häufig als Hauszeichen verwendet. Seit dem späten Mittelalter war die Verwendung von Hauszeichen – bildlichen Darstellungen von Pflanzen, Tieren, Gegenständen u. ä. – zur Kennzeichnung des Eigentums üblich. Hausnamen lassen sich häufig auf ein Zeichen oder eine Einkerbung, auf Tiere, Pflanzen oder Gegenstände zurückführen, vgl. Namen wie *Haus zum Iltis*, *Haus zum schwarzen Stelzen*, *Haus zum Kienast*. In manchen Städten benannte man die Häuser nach den Hauszeichen mit bildlichen Darstellungen von Tieren (*Adler*, *Fuchs*, *Geier*, *Löwe*), Pflanzen (*Blume*, *Rose*), Gegenständen (*Krone*, *Spiegel*) oder Himmelskörpern (*Sonne*, *Mond*). Hauszeichen traten erstmals in Köln um 1150 auf, um 1200 in Mainz, Würzburg, Worms, Speyer, Basel, um 1250 in Aachen, Trier und Frankfurt. Seit dem 17. Jahrhundert wurden Hausnamen zunehmend durch Hausnummern abgelöst. Als Wirtshaus- und Apothekennamen leben sie jedoch bis heute fort.

Familiennamen, die aus Hausnamen hervorgegangen sind, gehören ebenfalls zu den Wohnstättennamen und sind als Adressangabe des Vorfahren zu verstehen. Dieser lebte in einem Haus, das mit einer Krone gekennzeichnet war. Hausnamen konnten zu Beinamen werden, die ihre ersten Träger mit Hilfe der Namen ihrer Wohnhäuser näher kennzeichneten. Die Krone ist schon früh als Hausname bezeugt, vgl. 1270 *ad coronam* und 1570 *Kron* in Basel oder 1470 *Kron* in Freiburg.¹⁵ Aus einer Fügung wie **der Meyer im Haus zur Krone* o. ä. konnte sich somit wiederum der Familienname KRONEMEYER entwickeln.

Zusammenfassung

Aus namengeographischem und sprachwissenschaftlichem Befund lassen sich die folgenden Punkte zusammenfassend festhalten: Der Familienname KRONEMEYER konserviert die Berufsbezeichnung des Ahnen, der als Meier tätig war. Außerdem enthält der Name auch noch den Übernamen bzw. die Adressbezeichnung eines Vorfahren. Der namengeographische Abgleich zeigt, dass sich der Nachname KRONEMEYER mit seinen Varianten in Nordrhein-Westfalen herausgebildet hat, wobei die Varianten durchaus auch innerfamiliär gewechselt haben können.



Dr. Gundhild Winkler
Namenberatungsstelle

¹⁵ E. Grohne, *Die Hausnamen und Hauszeichen*. Göttingen 1913, S. 39.

Anhang

Dargestellt sind die Einträge im frei zugänglichen Internationalen Genealogischen Index Deutschland, die aus Geburten-, Tauf-, Heirats- und Sterberegistern aus Kirchen- und Standesamtsbüchern zusammengetragen wurden. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass diese Liste anders als die eingangs erwähnten heutigen Telefonbucheinträge und deren Kartierungen nicht flächendeckend und gleichmäßig alle Gebiete umfasst. Verbreitungsschwerpunkte können demnach theoretisch auch durch die Überpräsenz von Quellen für bestimmte Regionen bedingt sein.

Kronemeyer

1706	Eva Elisabeth Kronemeyer	Schötmar, Lippe
1706	Hans Conrad Kronemeyer	Schötmar, Lippe
1709	Anna Margreth Kronemeyer	Schötmar, Lippe
1710	Barthold Kronemeyer	Schötmar, Lippe
1717	Johann Christof Kronemeyer	Schötmar, Lippe
1726	Harm Hindrik Kronemeyer	Schüttorf, Bentheim
1738	Friederica Dorothea Kronemeyer	Reelkirchen, Blomberg
1755	Bernd Kronemeyer	Schüttorf, Bad Bentheim
1769	Karoline Ernestine Kronemeyer	Gross-Schneen, Göttingen
1776	Dirk Kronemeyer	Bentheim
1796	Ale Kronemeyer	Georgsdorf, Bentheim

Kronemeijer

1710	Harm Kronemeijer	Bandlecht, Grafschaft Bentheim, Niedersachsen
1735	Gese Kronemeijer	Bandlecht, Grafschaft Bentheim
1773	Berent Kronemeijer	Coeverden, Drenthe
1782	Antje Jans Kronemeijer	Achtkarspelen, Friesland
1796	Frederik Jans Kronemeijer	Drogeham, Niederlande
1802	Hindrik Kronemeijer	Adorf, Georgsdorf
1829	Geert Kronemeijer	Georgsdorf

Cronemeyer

1707	Arnd Cronemeyer	Schüttorf, Bentheim
1721	Gretha Cronemeyer	Quendorf, Bentheim
1722	Fenne Cronemeyer	Schüttorf, Bentheim
1731	Stiena Cronemeyer	Neerlage, Bentheim
1759	Christina Cronemeyer	Schüttorf, Bentheim
1760	Anna Catharina Cronemeyer	Schüttorf, Bentheim
1766	Gerrith Cronemeyer	Schüttorf, Bentheim